Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 5

Artikel: "Leclerc", eine neue Panzergeneration

Autor: Sallafranque, Hervé

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

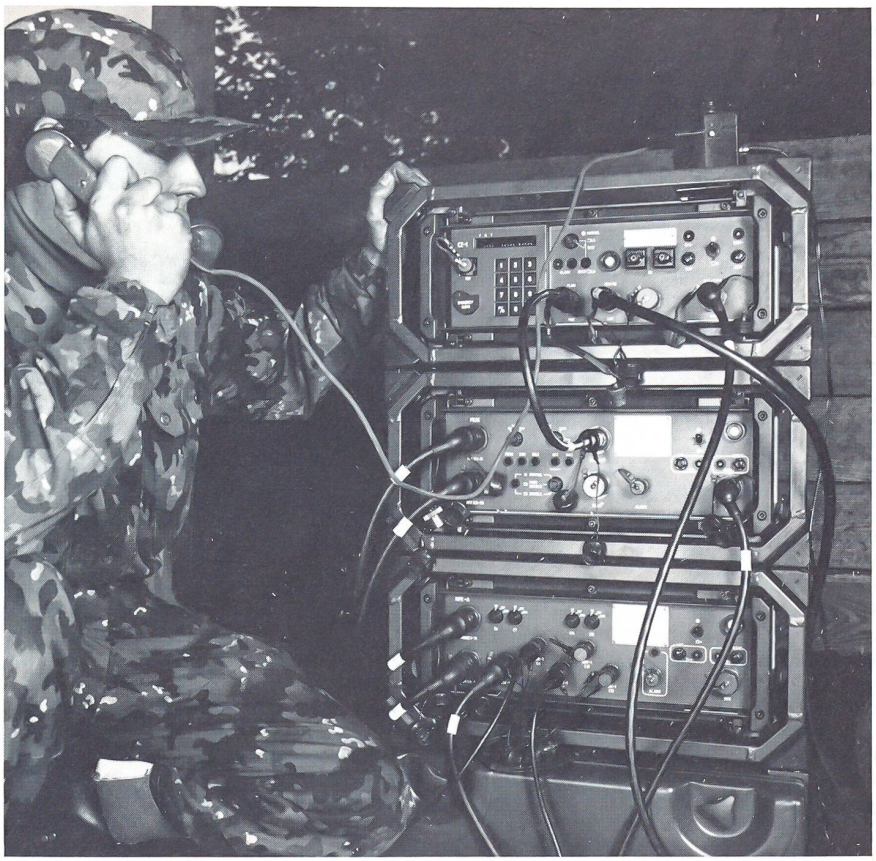
Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stungen möglich gemacht. Das IMFS basiert auf dem neuen System der englischen Firma Plessey mit der Bezeichnung MRS (Multi Role System). MRS ist die Nachfolgegeneration des bewährten PTARMIGAN. Es trägt mit Recht die Bezeichnung INTEGRIERTES FERNMELDESYSTEM, erlaubt es doch nicht nur die Übertragung von Sprache und Daten im leitungsvermittelnden Mode. Es kann auch, mittels Paketvermittlungs- und Meldungsvermittlungszusätzen, grosse Datenmengen effizient bewältigen. Eine ganze Reihe anderer Armeen haben die gleiche Systemwahl getroffen. Ascom nimmt als Generalunternehmer von IMFS die Anpassung an die technischen Randbedingungen der Schweizer Armee und der PTT vor. Zudem entwickelt Ascom die kryptologischen Teile des Systems und unterstützt die Truppe bei der Einführung des IMFS.

Wie geht es weiter?

Die GRD hat im Frühjahr 1990 beim schweizerischen Unternehmen Ascom ein Pilotsystem im ungefähren Umfang eines Divisionsnetzes bestellt. Die Ablieferung ist für 1992 vorgesehen. Eine umfangreiche technische Evaluation und Truppenerprobung wird anschliessend durchgeführt. Die generelle Einführung bei der Truppe soll im Laufe der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts erfolgen. Sofort stellt sich die Frage, ob die Armeereform 1995 nicht Rückwirkungen auf die Leistungsmerkmale und damit Verzögerungen zur Folge haben werde. Die hohe Systemflexibilität erlaubt die beruhigende Aussage, dass in praktisch jeder denkbaren *«Ordre de Bataille»* das IMFS seine Aufgabe erfüllen kann. Die Planung *«Armee 95»* behindert heute die Arbeiten für das Pilotsystem in keiner Weise. Soweit erkennbar, werden auch die Truppenerprobungen nicht substantiell betroffen. Vor einer Beschaffung gilt es natürlich, den Umfang aufgrund der neuen Gegebenheiten festzulegen. IMFS wird durch die Armee 95 nicht behindert, im Gegenteil, IMFS ist eine Voraussetzung für eine glaubwürdige Armee 95. ✠



Netzknoten mit Mehrkanalgeräten Mk7 und Bündelverschlüsselungsgeräten CZ-1. Im IMFS kommt der Vermittler dazu.

Der neueste Kampfpanzer des französischen Heeres wurde im Mai vergangenen Jahres anlässlich einer Vorführung vorgestellt. Es ist ein mit modernster Elektronik und Datenverarbeitung ausgerüstetes Kampffahrzeug. Bei der Entwicklung war das Kommunikationssystem eine massgebende Komponente. Die Verwirklichung bedeutet die Realisierung der dritten Generation von Kampfpanzern.

Der neue Kampfpanzer des französischen Heeres

«Leclerc», eine neue Panzergeneration

Von Hervé Sallafranque, Paris

Ohne oder kaum an Geschwindigkeit zu verlieren, brachte der vorgeführte *«Leclerc»* seine 54 Tonnen auf den Grat eines 50prozentig steilen Hanges. Der kraftvoll wirkende Panzer startete beim Anfahren wie an einem Autorennen. Er näherte sich mit einer Höchstbeschleunigung und mit einer annähernden Höchstgeschwindigkeit von 70 km/h einem 30 Zentimeter hohen Hindernis. Beim Überfahren zeigten sich gewisse Erschütterungen, aber der elektrisch nachgeführte Turm sowie das stabilisierte Waffenrohr zitterten kaum. Die hydropneumatischen Elemente der Laufwerkfederung dämpften den Stoss völlig. Diese Eigenschaften gäben dem *«Leclerc»* bei der Fahrt eine annähernd so grosse Kampffähigkeit wie beim Stillstand. Dies erklärte der Oberingenieur Pierre Kaplan, der Projektleiter beim französischen Rüstungsamt.
Ende Juni gab es eine weitere Gelegenheit, die Eigenschaften des Panzers auf der Erprobungsbahn für Heeresgeräte zu zeigen. Diese Anlage machte eher den Anschein einer Grossbaustelle. Mit diesen Vorführungen er-

hielt das *«Leclerc-Waffensystem»* mit seinen hochmodernen elektronischen Führungs- und Waffeneinsatzeinrichtungen *SIR-Leclerc»* bereits den Namen eines Kampfpanzers des 21. Jahrhunderts. Das Hauptanliegen des Systems ist hingegen der automatisierte Austausch von wichtigen Informationen. Zur einheitlichen Anpassung der logistischen Mittel gehören ebenfalls Bergungspanzer, Prüfgeräte, Einrichtungen für die Betriebsstoff- und Munitionsversorgung sowie die Panzertransportwagen.

Im Zeitalter der «Vetronics»

Das Informationssystem auf Regimentsebene (SIR) bildet das Hirn und das Nervensystem der Waffe. Es stellt die ständige Verbindung zwischen Besatzung und Führungsstufe der Einheit sicher. Jeder Kampfpanzer kennt jederzeit seinen genauen Standort im Gelände und kann diesen über eine unstörbare Funkverbindung übermitteln. Am andern Ende der Verbindungskette erhält der Führer des Verbandes über ein Anzeigegerät und mit einem Farbbildschirm hoher Auflösung die Echtzeitnachrichten. Diese enthalten die Lage und die Bereitschaft der Kampffahrzeuge, deren Vorräte an Betriebsstoff und an Munition sowie die Ergebnisse einer Kampfhandlung. Eine Unterstützung eines havarierten Panzers kann jederzeit eingeleitet werden. Mit diesem Informationssystem soll erreicht werden, dass jedes Kampffahrzeug jederzeit am richtigen Ort und für einen notwendigen Zeitabschnitt eingesetzt werden kann. Die notwendigen Geräte mit der vielen digitalen Elektronik verlangen mehr als die Hälfte der Beschaffungskosten. Sie führen diese Panzerwaffe in das Zeitalter der *«Vetronics»*, der fahrzeugbezogenen Elektronik.

Der Schutz der Besatzung war bei der Entwicklung des *«Leclerc»* ein Hauptanliegen. Dazu gehören die Wendigkeit, das mögliche Ausweichen, die Kommunikationsmittel, die Panzerung und die Bergungsfähigkeit in einer gefährdeten Umgebung. Die von vier auf drei Mann reduzierte Besatzung ist nicht nur gegen Beschuss, sondern auch gegen chemische oder nukleare Waffen gut geschützt. Die Verstärkung des Besatzungsschutzes ist vor allem dafür verantwortlich, dass der Panzer statt der ursprünglich vorgesehenen 47 Tonnen schliesslich 54 Tonnen schwer geworden ist.

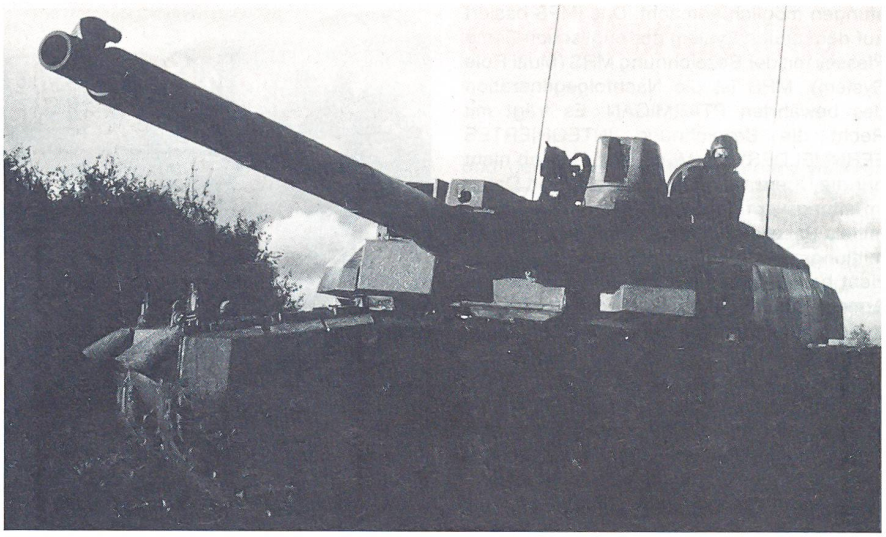
Für 30 Dienstjahre ausgelegt

Mit der 120-mm-Glattrohrkanone und dem Verschiessen von Pfeilgeschossen gehört der Panzer zu den modernsten Kampffahrzeugen der Welt. Der Beschaffungspreis von 29 Millionen französischen Franken pro Fahrzeug ergibt sich aus der Annahme, dass 1400 Panzer mit einer Auslieferung von 100 Stück pro Jahr hergestellt werden können. Gemäss Projektleiter Pierre Kaplan ist das bereits 10 Prozent mehr als der geplante Beschaffungspreis. Anfangs 1991, neun Jahre nach Projektierungsbeginn, soll die Lieferung beginnen. 1993 wird die erste Kompanie und 1995 das erste Regiment mit *«Leclerc»* ausgerüstet sein.

Der Kampfpanzer *«Leclerc»* soll mindestens 30 Jahre Dienst leisten können. Es wird untersucht, ob aus dem Kampfpanzer *«Leclerc»* eine ganze Familie von weiteren Fahrzeugen abgeleitet werden kann. Die Auslegung des auf die Regimentsebene bezogenen Informationssystems soll auch für andere Waffengattungen (Artillerie, Infanterie, Heeresflieger, Pioniertruppen usw) bearbeitet werden.

Das französische Rüstungsamt schliesst die Möglichkeit von Exporten des Panzers *«Leclerc»* nicht aus. Dazu seien 1990 Kontakte mit Grossbritannien und Saudiarabien aufgenommen worden. Die Briten sollten bis Ende 1990 den Entscheid über die Nachfolge des jetzigen *«Challengers»* bekanntgeben. Im engeren Wettbewerb stehen dabei der deutsche *«Leopard 2»*, der amerikanische *«M1 Abrams»*, der britische *«Challenger 2»* sowie der französische *«Leclerc»*. Nur der *«Leclerc»* soll ein Vertreter der dritten Generation sein.

(Deutsche Übersetzung durch Cedocar P Callé, angepasst durch Redaktion «Schweizer Soldat», Copyright durch franz Mil Zeitung «Armées d'Aujourd'hui», Nr 152)



Das Hauptwaffenrohr des «Leclerc» wurde demjenigen des AMX 30 B2 gegenüber um einen ganzen Meter verlängert. Es verschiesst Pfeilgeschosse mit einer Mündungsgeschwindigkeit von 1800 m/s. Die Kampfentfernung beträgt zirka 3000 m, also 1000 m mehr als bei seinem Vorgänger.

Meister im modernen Panzergefecht

Das System *«Leclerc»* bringt die beste Vereinbarung der modernst vorhandenen Auslegungen der Informations- und Kommunikationstechnologien, des Schutzes und der Bewaffnung, der Antriebstechnik sowie der Logistik.

Die *«Vetronics»* (fahrzeugbezogene Elektronik) gestattet eine rasche Verarbeitung von Informationen in einem geringen Volumen und mit sofort einsatzzugeschnittenen Beiträgen. Diese beinhalten z B das selbsttätige Laden des Geschützes, die Permanenz und Genauigkeit der Kampfleistung (Zielen, Schiessen und Antrieb), selbsttätige Rekonfiguration bei Ausfall oder Teilzerstörungen, die Echtzeitinformation über die Videodarstellung der Bodenlage sowie der Navigation. Elementare Mittel wie Video und dem Bordnetz mit Erkennung der Stimme sind Teil davon. Dazu gehören ein geräuscharmer elektrisch angetriebener Turm und das hydropneumatisch gefederte Laufwerk.

Der Kampfpanzer *«Leclerc»* verfügt mit der 120-mm-Glattrohrkanone und einer Kampfreichweite von zirka 3 Kilometern (1 Kilometer mehr als mit dem *«AMX 30»*) eine erhebliche Kampfkraft. Der Schütze kann unter günstigen Voraussetzungen innert vier Sekunden zwei aufeinanderfolgende Panzergranaten abschiessen. Die Hauptwaffe verschiesst Pfeilgeschosse mit einer Mündungsgeschwindigkeit von 1800 Metern/Sekunden. Die automatische Ladevorrichtung verfügt über einen Munitionsvorrat von 22 Geschossen. Die Leistungen des turbogeladenen V8-Dieselmotors beträgt mit einem Hubvolumen von 16,6 Litern 1500 PS. Im Vergleich dazu leistete der Motor des AMX 30 B2 nur 680 PS bei einem Hubvolumen von 28,8 Litern. Der Fahrbereich des *«Leclerc»* beträgt 700 Kilometer. Aus dem Stand kann der Panzer *«Leclerc»* innert 30 Sekunden 400 Meter zurücklegen.

Den Besatzungsschutz bietet die Hybrid-Schottpanzerung mit hochwertigem Panzerstahl sowie die Kompositwerkstoffe für den Schutz gegen Beschuss und gegen die Einwirkungen nuklearer Waffen. Das blitzschnell wirkende Feuerlöschsystem gehört dazu.

Der Kampfpanzer «Leclerc» legt aus dem Stand 400 m innerhalb 30 Sekunden zurück. Seine Höchstgeschwindigkeit beträgt 71 km/h.